[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

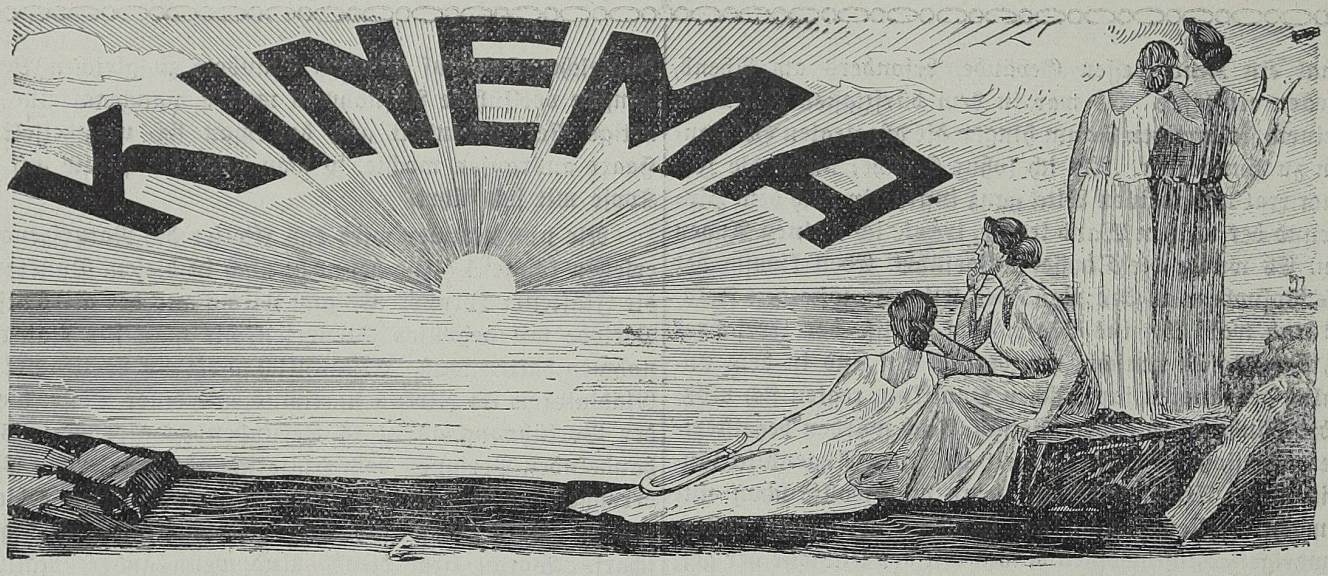
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Vom Kino in Japan.

Von Heinrich Greter.

Kein Volk kann vernarrter in die Bilder der Kinematographie sein, als das japanische. In den Städten Japans trifft man die Kinotheater nicht vereinzelt hier und da an, sondern sie stehen in Reihen beisammen und bilden ganze Straßen für sich. Oben an den Fassaden, an dem schreienden, kitschigen Aeußern der großen Jahrmarktsbuden, sind Galerien der schlimmen Malsudeleien in Oel und Oeldruck hingezogen, und was sie schildern, ist so ungefähr das Schaurigste, was ein Gehirn ausdenken kann. Kein Volk scheint so auf Grausamkeiten in Bildern auf Mord und Selbstmord, blutige Zweikämpfe, auf das lauernde Verbrechen in Situationen verpicht zu sein, wie das japanische. Und in den Kinostraßen schlendert das Volk, steht oder geht in Betrachtungen dieser Bilder, und ist so ruhig dabei, als sehe es die friedlichsten Idyllen.

Im Kino selbst verhält es sich nicht viel anders. Ein Europäer, der unvorbereitet durch die Zuschauermenge tritt, mag hier nicht selten den Eindruck haben, daß etwas ähnliches wie eine Maskerade sich abspielt. Man hat öfter Gelegenheit, zu beobachten, wie spannende Auseinandersetzungen zwischen zwei Personen des Bildes noch dadurch sinnfälliger gemacht werden, daß links und rechts vom Prospekt Sprecher sich postieren und mit erhabenem Pathos die Dialoge deklamieren, wobei die Sprecher ein außerordentliches Geschick zeigen, ihren Wortlaut den Bewegungen der kinematographischen Gestalten anzupassen. Gefechte mit Schwertern werden durch geräuschvolles Geklapper mit Bambusstäben markiert.

Auch das Skandieren der Rede wird geübt und belebt, indem jedesmal, wenn die Stimme von neuem in erhöhtem Rhytmus anzusetzen hat, an ein Becken geschlagen wird. Ein eigenartiges Beispiel dieser Methode sah ich einmal auf einem Tempelplatze in Hongkong. Der Redner hantierte, indem er exaltiert sprach, in wunderlichen Bewegungen mit einem langen Bambusstabe hinter ihm, in einiger Entfernung saß der Mann mit dem Becken. Um die beiden staute sich das Volk im Kreise und lauschte in behagter Stummheit. So wird manch ein Mittel benutzt, um die Wirkung, vor allem das Grausame in Wort und Bild, noch zu verschärfen.

Mit Verwunderung sieht der Fremde immer wieder das japanische Kinopublikum. Ganze Familien richten sich in den Reihen der andern Zuschauer ein, trinken Tee, schmausen Leckerbissen, die sie vor sich ausbreiten, rauchen und beschäftigen sich jeder auf seine Art. Kleine Japanerinnen warten auf und teilen leichte, bunte Papierfächer aus, deren Griff, ein kurzes Bambusrohr, kaum ein Gewicht hat. Dann wieder in manchen spannenden Momenten sitzt das Publikum vollständig hypnotisiert da oder es klatscht spontan Beifall. Hier und da sind die Kinos in primitiven Schuppen untergebracht, die ein kleiner Sturm bald zusammenwerfen kann. Aber das Volk lebt hier so stark in einem elementaren, wenn auch naiven Trieb der Sinne, daß die Spukgestalten der Lichtspiele alle hohen Geister des Ahnen- und Götterkultus zu verscheuchen drohen. Und viele sind vom Kino schon so besessen, daß alles andere daneben seine Anziehungskraft verliert.

In der Nähe von Muroran auf Hokkaido besuchte ich